

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Lehrer-Zeitung 1931**

45 (7.11.1931)

# Badische Lehrerzeitung

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER ERZIEHUNG, DER SCHULE UND DES LEHRERSTANDES

Vereinsblatt des katholischen Lehrervereins Baden

Bezugspreis: Eine Postgebühr 20 Gold-Pfennige pro Nummer.  
Durch die Post bezogen im Vierteljahr 2.60 Mk.  
Druck und Verlag: „Unitas“, G. m. b. H. Adern-Bühl.  
Direktor: A. Oser, Bühl. — Postfachfoto Karlsruhe Nr. 896.  
Fernsprecher: Bühl Sammeins. 741, Adern 338.

Verantwortliche Schriftleitung:  
Wolff Schön Heidelberg-Ohm.  
Am Hahnenberg 1.

Für den Anzeigenteil: Franz Zschmann, Bühl.

Anzeigen: Grundpreis: die einspaltige Millimeterzeile 15 Pfg.  
im Reklamenteil 80 Pfennige.

Bei Klage oder Konkurs wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Postfachkonten: Kath. Lehrerverband des Deutschen Reiches, Landesverein Baden. — Kath. Lehrerverein Baden, Karlsruhe. Postfachamt Karlsruhe Nr. 24892.  
Fürsorgekasse des Kath. Lehrervereins Baden in Karlsruhe, Postfachkonto Nr. 40100 Karlsruhe (Baden).

26. Jahrgang.

Bühl, Samstag, den 7. November 1931.

Nummer 45

**Inhalt:** Die Schule im bad. Landtag (Schluß). — Ganzheitsmethode. — Schul- und beamtenrechtliche Auswirkungen der Haushaltsnotverordnung. — Gegen die Sperrung der Dienstalterszulagen. — Kath. Lehrerverein Baden. — Aus den Bezirksvereinen. — Nachruf. — Böhertisch. — Vereinskalendar.

## Die Schule im badischen Landtag.

(Schluß.)

Ich ziehe noch eine weitere Folgerung. Zu der Allgemeinbildung des Menschen gehört auch der Unterricht in Religion (Beruf des Abg. Pechleiter). Ich habe hier nicht nötig, weitere Ausführungen zu machen. Ich kann hier aber — abgesehen von den Autoritäten, die der Herr Berichterstatter angeführt hat — noch hinweisen gerade auf das, was Geh. Rat Fabricius bei der Fortbildungsschulgesetzgebung schon an entsprechenden Ausführungen im Badischen Landtag, in der damaligen Ersten Kammer, gemacht hat. Jedenfalls bin ich der Meinung: die heutige Zeit rechtfertigt eine Beseitigung des Religionsunterrichts erst recht nicht (Zustimmungsäußerungen beim Zentrum). Weiter weise ich darauf hin: Wenn der Religionsunterricht ausfallen würde, dann würde nichts erspart werden; denn sofort müßten die entsprechenden Stunden wieder durch Profanunterricht ausgedeckt werden.

Das eine aber hat das Staatsministerium beschlossen: Der Religionsunterricht muß billiger werden. Das kann dadurch geschehen, daß ein Teil der planmäßigen Stellen in außerplanmäßige umgewandelt wird, und daß der Religionsunterricht auch durch sogenannte kirchliche Nebenbeamte besorgt wird. Dieser Vorgang gibt uns eine Ersparnis je Lehrer um zwei Drittel auf ein Drittel.

Hier muß ich auch ein Wort sagen über unseren Nachwuchs. Die ungünstige Lage dieses unseres Nachwuchses in den Schulen aller Art habe ich ja im Auschuß eingehend behandelt. Der Staat hat ein großes Interesse an der Kontinuität des Nachwuchses — und auch daran, daß zwischen dem Examen und zwischen der Indienststellung nicht so viel Zeit verloren geht. Dann darf ich darauf hinweisen: Heute, nachdem wir das Notgesetz haben, sind doch außerplanmäßige Kräfte noch reichlich billiger als früher. Aber eine Forderung erkenne ich an: Die Jugend verlangt nach jugendlichen Lehrern. Es geht nicht an, daß nur ältere Lehrer unterrichten, und daß daraus ein Ausfall entsteht; deswegen betone ich: Soweit es an mir liegt, werde ich grundsätzlich diesem jugendlichen Verlangen auch nach jugendlichen Lehrern überall Rechnung tragen, wenn ich nur

irgendwie kann (Abg. Dr. Person u. a.: Sehr gut! Sehr richtig!).

Die Lehrernot in der Volksschule ist schon vom Herrn Berichterstatter geschildert worden. Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß es bei den Zahlen, die er vorgetragen hat, sich nur um Schätzungen handelt; in ein paar Jahren kann es auch anders sein. Nach der gegenwärtigen Schätzung jedoch ist die Situation folgende: Auch wenn wir gar keine neuen Lehrer mehr annehmen, werden wir an Ostern 1935 immer noch einen Ueberschuß an jungen Lehrern in Höhe von 422 haben — bei einer Stellensahl von 7000.

Die Verhältnisse bei den Volksschullehrern sind schlimm.

Aber noch viel schlimmer sind sie bei den Assessoren.

Ich will über diese Verhältnisse nur die Endergebnisse der Zahlen und Berechnungen angeben: An Ostern 1935 werden wir an heute noch nicht verwendeten und durch Abbaumaßnahmen rückfallenden Lehrern dieser Art einen Ueberschuß von rund 214 — bei einer plan- und außerplanmäßigen Stellensahl von 1200 — haben. Das ist eine fürchterliche Lage gerade für unsere Assessoren, und angesichts dieser Situation erhebt sich die Frage: Wie helfen? Wie soll man das machen? Was zunächst den § 47 des Befoldungsgesetzes anbelangt, so soll er zwar nicht aufgehoben werden, aber diejenigen Stellen, die aus anderen Gründen abgebaut werden, müssen auf den § 47 angerechnet werden. Wenn ein Abbau stattfindet, so kann dieser sich nur allmählich und langsam vollziehen. Und weiter: wenn durch den Abbau eine Ersparnis entsteht — es entsteht ja eine Ersparnis —, so muß diese Ersparnis geteilt werden, und zwar muß sie in gleichem Maß — ich möchte sagen halb und halb — zwischen den Gemeinden und dem Land geteilt werden; von dieser Ersparnis sollen beide Vorteile haben. Der Staat muß die Ersparnis, die ihm unter diesem Titel zufällt, zur Heranziehung des Nachwuchses verwenden, um diesem zu ermöglichen, nicht bloß sein Brot zu verdienen, sondern auch mehr in die Schule zu kommen und seinem Beruf obzuliegen.

Es ist auch der Gedanke angeregt worden, daß nicht mehr leistungsfähige Lehrkräfte etwa ausscheiden möchten. Der Gedanke wird geprüft; es wird geprüft, ob seine Durchführung vielleicht in der Form der Freiwilligkeit, vielleicht auch in der Form möglich ist, daß man einem solchen älteren Lehrer, der nicht mehr das ganze Deputat ausfüllen kann, ein geringeres Deputat gibt, wenn er gleichzeitig auf einen entsprechenden Teil seines Gehaltes verzichtet. Dieser Wunsch ist mir aus der

9. 11

Praxis selbst heraus vorgetragen worden, und ich werde versuchen, diesem Wunsche Rechnung zu tragen (Zurufe).

Aber, ob all diese Maßnahmen genügen, um den Nachwuchs näher heranzuziehen, möchte ich bezweifeln. Vielleicht werden noch andere Maßnahmen erforderlich sein.

An dieser Stelle darf ich auch ein Wort sagen über die Zusammenarbeit der Regierung mit der Lehrerschaft. Ich bin für diese Zusammenarbeit; ich halte diese Zusammenarbeit zwischen den Organisationen der Lehrerschaft und der Regierung für etwas ganz Selbstverständliches — selbst da, wo die Regierung die Wünsche nicht befriedigen kann: schon das Anhören und das Angehörtwerden bedeutet eine seelische Entlastung derer, die sich bedrückt fühlen (Zustimmender Ruf des Abg. Seubert). Ich bin aber überdies der Meinung: Die Anhörung ist auch im Interesse des Ministeriums nötig (Weiterer Zustimmungsausruf) und ich vertrete den Standpunkt: Der Minister muß nicht bloß seinen Generalstab hören, er muß auch die Fronttruppen hören, also diejenigen, die draußen vor den Schülern stehen. Er muß deren Wahrnehmungen erfahren und darnach sich sein Urteil bilden. Ich glaube, in der kurzen Zeit, in der ich das Ministerium leite, habe ich diesem Grundsatz Rechnung getragen. Ich habe in einer Woche alle Organisationen, die es gibt, einberufen, und ich muß sagen, es war von Nutzen, auch für mich und zwar zur Stärkung meiner Anschauung, die ich hatte. Aber etwas darf ich hier sagen, diese Zusammenarbeit darf nicht einseitig sein, sie muß gegenseitig sein. Ich muß bitten, daß die Organisationen der Beamten nicht das Maß der sachlichen Kritik überschreiten, das an sich zulässig ist. Ich für meine Person habe keinen Anlaß, mich zu beklagen, aber frühere Minister haben über diesen Punkt manchenmal geklagt. Ich möchte nur feststellen, die Zusammenarbeit muß eine gegenseitige sein. Wenn etwa die Grenzen der sachlichen Kritik — ich bin für Kritik, nur durch Kritik kommen wir vorwärts — überschritten würden, und wenn daraus Folgerungen gezogen werden müßten, so hät-

ten die Verantwortung diejenigen zu tragen, die die sachliche Kritik überschritten haben.

Bezüglich der Fortbildungsschule habe ich den Grundsatz auszusprechen: sie muß in ihrem Wesen, in ihrem Bestand erhalten werden. Die Fortbildungsschule war ja ursprünglich unkämpft; aber die Landwirtschaft hat sich davon überzeugt, daß die Fortbildungsschule sehr wertvoll für sie ist. Ich bin überhaupt der Meinung, heute, wo die Wirtschaft so darniederliegt, müssen gerade diejenigen Schulen besonders betretet werden, welche die engsten Beziehungen zur Wirtschaft haben, eben zur Befruchtung der Wirtschaft. Auch das Spargutachten will ja nicht die Fortbildungsschulen aufheben, sondern verlangt da nur ein Langsamertreten. Die Fortbildungsschule hat ja auch bedeutende staatspolitische Aufgaben: sie klärt staatspolitisch auf, sie klärt wirtschaftlich auf, sie beruhigt und überzeugt und sie bildet ein Gegenmittel gegenüber der Agitation auf der Straße. Jedenfalls hat die Mädchenfortbildungsschule allgemeine Anerkennung gefunden. Das liegt eben daran, daß in der Mädchenfortbildungsschule ein Kristallisationspunkt da ist, um den sich alles gliedern kann, das ist das Kochen. An einem solchen Kristallisationspunkt fehlt es zur Zeit noch bei der Knabenfortbildungsschule. Vielleicht gelingt es bei der Knabenfortbildungsschule, dem landwirtschaftlichen Gedanken eine größere Bedeutung beizumessen und auf diese Weise die Knabenfortbildungsschule noch mehr bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung in Empfehlung zu bringen als es bisher schon geschehen ist.

Der Haushaltsausschuß hat beschlossen, daß man Maßnahmen treffe, um den Fortbildungsschulunterricht auf das gesetzliche Maß, wenigstens in seiner finanziellen Auswirkung zurückzuführen. Gerne entspreche ich diesem Antrag nicht, aber wenn der Landtag das beschließt, wird ja für mich gar keine andere Möglichkeit sein, als den § 29 des Fortbildungsschulgesetzes dahin zu ändern, daß eben als gesetzlich gebotener Fortbildungsschulunterricht nur derjenige anzusehen ist, der auf dem Gesetze beruht und nicht derjenige — wie heute —, der auf Satzungen aufgebaut ist.

### Die Ganzheitsmethode in der Praxis.

-5.

Unter heutiger Bericht über die Ganzheitsmethode in der Praxis wird folgende Fragen der Unterrichtspraxis behandeln:

- I. Welche Stellung nimmt die Analyse ein innerhalb der Ganzheitsmethode?
- II. Wie läuft die Analyse im Kinde ab?

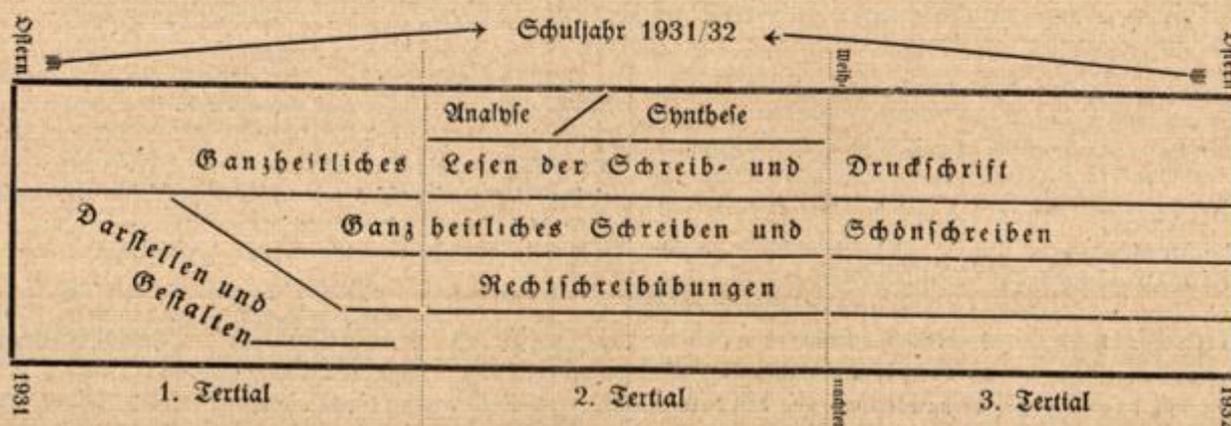
III. Welche analytischen Übungen sind notwendig?

IV. Wie bereiten wir die Synthese vor?

V. Was muß man bei den Rechtschreibübungen beachten?

I.

Die Stellung der Analyse innerhalb der Ganzheitsmethode läßt sich am besten veranschaulichen durch folgendes Schaubild:



Zur Erläuterung dieses Schaubildes sei bemerkt, daß die Wagrechte das Schuljahr darstellt, aufgeteilt in drei gleiche Tertiale von je 13 Wochen. Die Senkrechte stellt eine Unterrichtsstunde dar.

Ganzheitliches Lesen, Darstellung und Gestalten ziehen sich durch das ganze Schulljahr hindurch. Sie füllen am Anfang des Schulljahres nahezu die Unterrichtsstunde aus. Unter dem ganzheitlichen Lesen ist auch die gemeinsame Erarbeitung des Lesetextes zu verstehen. Dazu kommen noch Erlebnisberichte der Kinder, Erzählen des Lehrers.

Mit Beginn des zweiten Tertials setzt die Lautanalyse ein, während die optische Analyse bereits früher nach der Durchstrukturierung der Wortgestalt durch stetes Vergleichen der Buchstabenformen vorgenommen wurde. Diesen Prozeß der optischen Durchstrukturierung haben wir in unser Schaubild nicht aufgenommen. Unter Analyse verstehen wir die mit Beginn des 2. Tertials, also etwa der 13.—14. Schulwoche einsetzende lautliche Analyse, wobei die Einzellaute herausgelöst und einzeln dargestellt werden. Das ganzheitliche Lesen geht, wie aus dem Schaubild ersichtlich ist, neben der Analyse einher, wird also nicht verdrängt. Es ist weiter ersichtlich, daß nicht die ganze Stunde analysiert werden soll, sondern höchstens 15—20 Minuten.

Ungefähr in der 3. bis 5. Woche nach Beginn der Analyse kann der Lehrer mit den ersten synthetischen Übungen beginnen. Die Analyse läuft auf dem Schaubild in einem spitzen Winkel aus und macht in wachsendem Maße den synthetischen Übungen Platz. Das ganzheitliche Lesen erleidet auch hierbei keinerlei Unterbrechung. Vielmehr münden die synthetischen Übungen nach einigen Wochen in das ganzheitliche Lesen ein. Sie sind dann nicht mehr notwendig, da das Kind alles lesen kann.

Wo die Druckschrift im ersten Schulljahr bisher erlernt wurde, kann der Lehrer nach Weihnachten damit beginnen. Es steht aber auch nichts im Wege, mit der Druckschrift bis Ende Januar oder Anfang Februar abzuwarten. Das Schreiben setzt etwa mit der 4. bis 5. Woche auf unserem Schaubild ein und verdrängt wachsend die darstellenden und gestaltenden Lehrformen.

Mit der 8. Woche können die ersten Rechtschreibübungen beginnen, die nun das ganze Jahr hindurch einen Teil der Unterrichtsstunde beanspruchen.

Selbstverständlich will dieses Schaubild nur die Stellung der einzelnen Unterrichtsakte innerhalb der Ganzheitsmethode aufzeigen. Niemals darf es dahin verstanden werden, als ob jede Unterrichtsstunde genau nach diesem Schema aufzuteilen wäre und auch ablaufen müßte. Das Leben einer Unterrichtsstunde läßt sich schematisch nicht festlegen und einteilen, so schön und so einfach wie auf unserem Schaubild. Leben ist kein Mechanismus. Das Schaubild weist eine übermäßige Betonung einzelner Unterrichtsakte z. B. des Lesens, Analysierens usw. in seine Schranken zurück und führt sie auf das richtige Maß, das ihnen innerhalb der Ganzheitsmethode zusteht. Wer dieses Schaubild überdenkt, wird vor Uebertreibungen sich hüten und in allem das richtige Maß einhalten.

## II. Wie läuft die Analyse im Kinde ab?

Unsere zweite Frage, die wir behandeln wollen, müßte zerlegt werden in zwei Unterfragen: Wie läuft die Analyse überhaupt im Kinde ab? Wie führen wir im Unterricht die Analyse durch?

In der letzten Arbeitsgemeinschaft kam Herr Kern nochmals auf die psychischen Prozesse zu sprechen, die das Kind bei der Analyse durchmacht. Vom ersten Tage an, an dem die ersten Lesetexte ganzheitlich gelesen wurden, hat das Kind jedem Schriftbild das entsprechende Wortklangbild zugeordnet. Allmählich hat es durch Vergleiche erkannt, daß jedes geschriebene Wort aus gleichen Teilen besteht, die ständig in den verschiedenen

Wörtern wiederkehren. Diese Erkenntnis geschah spontan im Kinde, unbeeinflusst vom Lehrer. Das Kind war imstande, gleiche Buchstaben oder Buchstabenanteile aus den einzelnen Wörtern herauszufinden. Den schwächeren Schülern, bei denen dieser Prozeß der Durchstrukturierung der Wortgestalten langsamer und unsicherer sich vollzog, gaben der Lehrer oder die Schüler am Ende des ersten Tertials Hinweise, Hilfen, Krücken, (vergl. unseren Bericht Nr. 3). Diese Durchstrukturierung der Wortgestalten war bereits eine Vorbereitung der Analyse und zwar der optischen Analyse.

Ein ähnlicher Vorgang läuft auch bei dem gesprochenen Wort ab. Wie das Kind beim gehörten Wort die optischen Zeichen ohne ihren Lautwert erkennt, so soll es nunmehr beim gesprochenen Wort auch die lautlich gleichen Teile erkennen. Das Kind wußte bis jetzt noch nicht, daß das gesprochene Wort aus bestimmten Lauten besteht. Die Vorbereitung für diese Lautanalyse bestand in der deutlichen Aussprache. Sie sollte den spontanen Prozeß der lautlichen Durchstrukturierung fördern. Nun kommt das Kind zu der Entdeckung, daß bestimmte Schriftzeichen so und so lauten. Dieses „Aha-Erlebnis“, das bei den einzelnen Kindern je nach ihrer Begabung zeitlich verschieden eintritt, zeigt dem Kinde, was es mit dieser bisher nicht recht verstandenen Analyse der Einzellaute für eine Bewandnis hat. War bisher die akustische Durchstrukturierung nicht so leicht wie die optische, so fällt es dem Kinde nach diesem „Aha-Erlebnis“ nicht mehr schwer, die einzelnen Laute aus den Wörtern zu analysieren. Der Lehrer macht die Feststellung, wie gerne das Kind dann auf die Jagd geht nach neuen, unbekanntem Lauten. Jetzt herrscht im Kinde das Bewußtsein, daß jedes Wort nicht nur aus ständig wiederkehrenden optischen Zeichen, sondern auch aus ihnen entsprechenden Lauten besteht.

Die Analyse bricht nun mit voller Gewalt durch.

## III. Welche analytischen Übungen sind notwendig?

Für die Durchführung der Analyse hat Kern in seinem Buche: „Ist unsere Lesemethode richtig?“ (Seite 125—127) und in seiner „Anleitung“ (Seite 20—23) nähere Ausführungen gemacht. Bei der Herauslösung eines Lautes haben wir folgenden Weg als gangbar gefunden:

1. Die Kinder hören den zu analysierenden Laut aus vielen Wörtern heraus, nicht nur aus einem einzigen!
2. Die Kinder fahren mit ausgestrecktem Arm der Buchstabenform nach. Ein Auge dabei schließen und genau nachfahren!
3. Jedes gefundene Wort, das den zu analysierenden Laut enthält, wird an die Tafel geschrieben. (Vergl. Kerns „Anleitung“ S. 22).
4. Die Kinder schreiben die Buchstabenform in die Luft!
5. Dasselbe mit geschlossenen Augen!
6. Die Kinder schreiben mit dem Finger die Buchstabenform auf die Schulbank.
7. Die Kinder schreiben die Buchstabenform auf die Schultafel oder in das Heft!
8. Der analysierte Laut kann aus den Lesesetzellen herausgeschnitten werden!
9. Der analysierte Laut kann im Sechsten aufgefacht und herausgestellt werden.

Auf diese Weise wird auch der schwächste Schüler im Unterricht jeden Laut analysieren können. Haben die schwachen Schüler das „Aha-Erlebnis“, haben sie also einmal erfahren, daß jedes Wort nicht nur aus optischen Zeichen, sondern auch aus ihnen entsprechenden akustischen Gehörten besteht, so werden sie rasch und leicht jeden Laut heraushören, das optische Zeichen dem entsprechenden Laut zuordnen und beide mit einander verbinden.

Wie der Lehrer weiterhin diese Verbindungsauf-  
 fang zwischen Zeichen und Laut bewerkstelligen kann,  
 hat Kern in seinen beiden Schriften „Lesemethode“ (S. 127/128)  
 und „Anleitung“ (S. 22) ausgeführt. Es kommen folgende  
 Übungen in Betracht:

1. Die Kinder zeigen den gleichen Laut in verschiedenen  
 Wörtern.
2. Die Kinder zeigen in allen Wörtern alle bereits analy-  
 sierte Laute, fahren jedem in der Luft nach und benennen  
 jeden Laut.
3. Die Kinder schreiben alle Wörter ab, die einen be-  
 stimmten Laut enthalten.
4. Aus einem neuen Lesetext werden alle bereits analy-  
 sierten Laute herausgesucht und diese Wörter abge-  
 schrieben.
5. Als Hausaufgabe werden Wörter mit einem bestimmten  
 Laut geschrieben.

Die Erfahrung zeigt und Kern schreibt es in seinen Schrif-  
 ten, daß nicht jeder Laut vom Kinde klar und sicher „erhört“  
 werden kann. Die verschiedenen Glitlaute schieben sich da-  
 zwischen. Man wird besondere Wörter auswählen, deren Laute  
 sicher und klar sich heraushören lassen. Als prägnante Laute  
 gelten r, sch, t, f, v, l. Musikisch gut gealterte Wörter sind  
 auch einfach zu sprechen. z. B. Rosa, Papa, Tee, Lortie, Salat,  
 Wein, fein, fort, Wasser, Wald, Josef, Maria, Erika, Tisch,  
 schön, hat, gut, rot, Kirchen, süß, Suppe, usw. Es ist durchaus  
 nicht nötig, daß alle Vokale zuerst analysiert werden müssen.  
 Im Gegenteil, es ist für das Kind gar nicht so leicht, wie wir  
 Erwachsene uns vorstellen, den e vom i lautlich zu unterscheiden  
 oder den o vom u. Auch aus schwierigeren Mitlautver-  
 bindungen einen bestimmten Laut herauszuhören, macht dem  
 Kinde manchmal Schwierigkeiten. Man beginne daher mit  
 einem Vokal z. B. a, analysiere dann einen von den oben ange-  
 führten prägnanten Vokalen z. B. den r, dann den f, l, e, f,  
 usw. Man vermeide also phonetisch und sprechmotorisch  
 nahe liegende Laute unmittelbar nacheinander zu analysieren.

Vor einem Schritt sei nun noch gewarnt. Hat  
 der Lehrer eine gewisse Anzahl von Lauten analysiert, so darf  
 er von seinen Kindern nicht verlangen, daß sie nunmehr jedes  
 Wort, das aus bereits analysierten Lauten besteht, auch lesen  
 können. Lesen die Kinder ganzheitlich das Wort „aus“, ist fer-  
 ner der „r“ analysiert, so darf der Lehrer nicht verlangen, daß  
 die Kinder nunmehr auch das Wort „raus“ lesen können. Ein  
 einflussvoller Schulrat, der die psychischen Vorgänge kennt und  
 den Leselernprozeß der Ganzheitsmethode nicht mit syntheti-  
 scher Einstellung verfolgt, wird so etwas von den Kindern  
 ebenfalls nicht verlangen, weil er weiß, daß hierfür syn-  
 thetische Übungen notwendig sind und vorausgesetzt werden  
 müssen. Niemand wird den dritten Schritt vor dem zweiten  
 machen wollen.

Schluss folgt.

## Schul- und beamtenrechtliche Auswirkungen der Haushaltsnotverordnung.

### Zu Artikel 42 (Schulaufwandsgesetz).

Die Änderung des Schulaufwandsgesetzes bringt durch  
 Art. II, 2 eine Belastung der Gemeinden, durch Art. II, 3 und  
 Art. IIIa, 2 eine Erschwerung des Abbaues übergesetzlicher  
 Stellen.

Die Verpflichtung zur Übernahme der sog. Reststellen kann  
 an kleineren Plätzen, wo bisher nur eine oder zwei gemeindlich  
 übergesetzliche Stellen vorhanden waren, leicht Anlaß geben zur  
 Aufhebung aller gemeindlich übergesetzlichen Stellen. Es ist

für eine Gemeindeverwaltung sehr schwer, z. Bt. im Bürger-  
 ausschuss eine oder zwei übergesetzliche Stellen genehmigt zu er-  
 halten. Noch schwerer wird dies sein, wenn dann jeweils noch  
 eine weitere Stelle als Reststelle aus der Gemeindekasse be-  
 stritten werden soll. Wie leicht wird da bei der Sparaufsuche  
 in unsern Bürgerausschüssen der Antrag auf Aufhebung aller  
 gemeindlich übergesetzlichen Stellen erfolgen. In diesem Falle  
 würden aber nicht nur die gemeindlich übergesetzlichen Stellen  
 überflüssig, sondern auch alle jene staatlich übergesetzlichen  
 Stellen, die über den Teiler 70 hinaus errichtet wurden, da ja  
 beim Nichtvorhandensein gemeindlich übergesetzlicher Stellen  
 nicht der Teiler 55 sondern der Teiler 70 in Anwendung zu  
 bringen ist. Hat z. B. eine Gemeinde mit 457 Schülern keine  
 übergesetzliche Stelle übernommen, dann hat sie lediglich  
 $457 : 70 = 6 + 1 = 7$  Lehrerstellen zu beanspruchen. Durch  
 die Übernahme einer gemeindlich übergesetzlichen Stelle erhält  
 die Gemeinde  $457 : 55 = 8 + 1$  Lehrerstelle als staatliche auf  
 Grund des Art. II des Schulaufwandsgesetzes vom 23. 8. 28 in  
 der Fassung der 1924, 1926 und 1930 vorgenommenen Änderun-  
 gen zugewiesen, besitzt also mit der gemeindlichen Stelle dann  
 insgesamt 10 Lehrerstellen. Nach dem neuen Artikel II, 2 der  
 Haushaltsnotverordnung hat die Gemeinde nun die 9. = Rest-  
 stelle ebenfalls noch als übergesetzliche Stelle zu übernehmen.  
 Baut die Gemeinde nun ihre ursprüngliche übergesetzliche Stelle  
 ab, dann kommt nicht nur diese, sondern auch die bisherigen  
 staatlichen übergesetzlichen (die 8. und 9.) in Wegfall. Der  
 Abbau der einen übergesetzlichen Stelle der  
 Gemeinde hat nun noch den zweier staatlich  
 übergesetzlicher Stellen zur Folge. Hierin  
 liegt die große Gefahr der neuen Bestimmung  
 des Schulaufwandsgesetzes, die allerdings durch Absatz 3 des  
 Artikels II und Absatz 2 des Artikels IIIa etwas gedämmt wird.  
 Die Neugestaltung des Schulaufwandsgesetzes ist die konsequente  
 Fortsetzung der mit dem Notgesetz vom 9. Juli ds. Js. begon-  
 nenen Ueberwälzung eines Teiles des persönlichen Schulauf-  
 wandes vom Staat auf die Gemeinden.

Im engen Zusammenhang damit steht die Neufassung des  
 § 5 der Vollzugsverordnung zum Schulgesetz. Der Berechnung  
 der als dauernd zu geltenden Schülerzahl sind die Schüler-  
 zahlen der vergangenen drei Jahre, des laufenden und des fol-  
 genden Jahres zugrunde zu legen. Ist die tatsächliche  
 Schülerzahl geringer als die errechnete Durchschnittszahl, dann  
 ist diese maßgebend. Damit gibt es keine Grenze nach oben,  
 wohl aber nach unten. Wohl kann unter den heutigen Ver-  
 hältnissen keine Bestandsklausel wie in früheren Jahren ge-  
 schaffen werden. Sie würde bei der steigenden Zahl der Schü-  
 ler u. a. sogar hemmend wirken. Andererseits wird aber diese  
 neue Berechnungsart vielfach dazu führen, daß in den nächsten  
 Jahren die tatsächliche Schülerzahl weit höher liegt wie die  
 errechnete, d. h. die Errichtung mancher Stelle da-  
 durch umgangen werden kann.

Durch die Ausführungen im Landtag wie im Sparau-  
 sichten wurde in Baden stark der Eindruck erweckt, als wäre der  
 Teiler 55 allgemein gültig. Dies ist nicht der Fall. Die  
 Frage ist bis heute noch nicht geklärt. Nach den Beschlüssen des  
 Bad. Landtages ist die Zahl der Volksschullehrer nach den vom  
 Reichssparkommissar aufgestellten Normen zu begrenzen. Die b's legt von Sämisch in den verschiedenen Ein-  
 selgutachten wie in seinem Sammelgutachten aufgestellten Be-  
 rechnungen geben von einer Durchschnittswochenstundenzahl der  
 Schüler von 26, einer Wochenstundenzahl der Lehrer von 30 und  
 einer Klassenstärke von 50 Schülern aus, führen also auf  
 Verhältnissen der Ganztagschule. Demnach muß  
 die Norm für Halbtagschulen erst erwartet werden, d. h. die  
 Frage des Teilers bedarf erst der Klärung. Es gilt hier die

Aufgaben von Ganz- und Halbtageschulen in ein gerechtes gegenfeitiges Verhältnis zu bringen. Dazu ist aber die Kenntnis beider Schularten nötig.

Zu Artikel 45 (Besoldungsgesetz).

Artikel 49 (Aufzückung und Beförderung), Artikel 51 (Zulagen), Artikel 53 (Beamtenrecht).

Als vor beinahe einem Jahr der Entwurf des Junglehrergesetzes zur Erörterung stand, gab ein nichtplanmäßiger Lehrer in der damaligen Vorstandssitzung des K. L. B. der Meinung Ausdruck, die nichtplanmäßige Lehrerjugend trage die Sonderbehandlung (Zulagenperre) um so eher, als dadurch ein Einbruch in die Rechte der planmäßigen Beamten verhütet werde. Das Opfer hat nicht genügt. Was man damals noch scheute, hat man in der neuesten Notverordnung durchgeführt. Die wohl erworbenen Beamtenrechte sind durchbrochen. Trotz Gutachten der bekanntesten Rechtslehrer sind bisher unantastbare Beamtenrechte durchlöchernd, sind Bestimmungen des Besoldungsgesetzes aufgehoben, die unwiderruflich sein sollten. Junge, nichtplanmäßige Beamte sind rechtlos wie Tagelöhner. Diese haben Erwerbslosenunterstützung anzusprechen, jene können fruchtlos abgebaut werden, um dann vor dem Nichts zu stehen. Planmäßige Beamte in allen Lebenslagen können „mangels Planstellen ihrer Laufbahn“ in den einstweiligen Ruhestand versetzt werden, erhalten aber nur den erdienten Ruhegehalt, d. h. sie sind noch schlechter gestellt wie jene Wartungsbeamten der Abbauperiode von 1924.

§ 22 a des Besoldungsgesetzes ist ein Novum in der Besoldungsgesetzgebung, das nur einseitig die Lehrerschaft trifft. Soweit die Kürzung des eigenen Deputats auf freiwilligen Entschluß hin erfolgt, ist gegen die Bestimmung nichts einzuwenden. Im Gegenteil! Die Verwendung der Ersparnisse, die vorläufig der Lehrerjugend zugute kommen sollen, wird manchem den Entschluß zur Stellung eines diesbezüglichen Antrages erleichtern. Die Ausdehnung der Bestimmung auf Lehrkräfte, „die sich auf längere Zeit den dienstlichen Anforderungen nicht voll gewachsen zeigen“, dagegen ruft insofern Bedenken in uns wach, als in dem betreffenden Absatz keine rechtlichen Sicherungen in dem Gang des Verfahrens der dazu notwendigen Feststellungen enthalten sind.

Im übrigen dürfen wir die Erwartung aussprechen, daß die daraus eintretenden Ersparnisse solange der Lehrerjugend zugute kommen, als Junglehrer sich unverschuldet außer Dienst befinden. Ihr muß auch die durch die Kürzung frei werdende Arbeit zugeteilt werden. Unter keinen Umständen darf die Kürzung unter etwaiger Ausnützung des neu gestalteten § 56 des Schulgesetzes zu einer Mehrbelastung der übrigen Lehrkräfte führen!

Die Verzögerung der Anweisung (Art. 49) des auf Grund einer Beförderung oder Aufzückung anzusprechenden höheren Gehaltes um ein Jahr muß als ungerecht bezeichnet werden. Wer durch eine Beförderung eine höhere Verantwortung und Belastung zu tragen hat, hat dementsprechend auch das ihm zustehende Gehalt zu beanspruchen. Derartige verschleierte Gehaltskürzungen sind wirklich nicht angebracht. Dasselbe muß von den „unwiderruflichen Ruhegehaltstfähigen“ Zulagen gesagt werden, die zum größten Teil auf besonderen dienstlichen Leistungen beruhen.

Bedenken ganz besonderer Art erwecken die Bestimmungen zum Beamtenrecht (Art. 53). Soll die Kürzung der Pensionen den Anfang vom Ende bedeuten? Wir wollen es nicht annehmen. Wir wollen hoffen, daß es dabei bleibt. Wir wollen die neuen Bestimmungen hinnehmen in der guten Meinung, sie kämen indirekt unserer Jugend zugute. Aber festgestellt muß werden, daß damit eine der empfindlichsten Stellen des Beamtenrechtes getroffen wurde.

Durch § 3 und 4 des Artikels 53 (Nichteinhaltung der §§ 25 und 26 des Beamtengesetzes bei Pensionierungen) bleibt von der Sicherheit der Anstellung der planmäßigen Beamten sehr wenig mehr übrig. Die Bestimmungen sollen, wie man hört, zu einer „Reinigungskur“ des Beamtenkörpers dienen. Wir sind der Meinung, daß die Zahl der dienstuntauglichen Beamten nicht so groß ist, daß man deshalb alte Beamtenrechte aufheben muß. Die Zahl derer, die ihre Pflicht nicht erfüllen, dürfte kaum größer sein wie in irgend einem andern Stand. Die bisherigen Bestimmungen genügen vollkommen, um derartige Elemente zu entfernen. Man kann vielleicht der Meinung sein, daß in den letzten Jahren die Behörden in einzelnen Fällen einen strengeren Maßstab hätten anlegen dürfen, zumal draußen vor den Toren hunderte von tüchtigen Menschen auf Anstellung warten. Daß man nun aber heute diese Einzelfälle benützt, um alte, erprobte Rechte zu beseitigen, findet in Kreisen der Beamtenerschaft absolut kein Verständnis.

Die Haushaltsnotverordnung hat gründlich aufgeräumt mit den sogenannten Vorrechten der Beamten. Was bleibt heute noch übrig von den oft Neid erregenden Vorteilen der Beamtenerschaft? Der hohe Gehalt? Darüber wollen wir nicht klagen, daß gekürzt wurde. Jeder vernünftige Beamte weiß, daß Gehaltsfäße, die auf normalen Verhältnissen aufgebaut wurden, nicht haltbar sind in Zeiten, wo die Industrie, der Handel wie das Handwerk darniederliegt, wo der Bauer kaum die Hälfte der früheren Erlöse erhalten kann. Die Sicherheit der Anstellung? Nicht mehr allzuvielen ist übrig geblieben. Es scheinen jene Zeiten wieder zu kommen, in denen gewisse Kreise des Volkes für die Beamtenerschaft einen drastischen, aber wahren Ausdruck zur Hand hatten!

Wir bringen gerne Opfer. Wir verwahren uns aber dagegen, daß die Notzeiten dazu benützt werden, alte Rechte für immer zu beseitigen, Ersparnismaßnahmen ungleich zu verteilen und zum Schaden eines gesunden Förderalismus in unserm Vaterland Beamte verschiedener Klassen zu schaffen.

## Gegen die Sperrung der Dienstalterszulagen.

Der katholische Lehrerverein hat an das Staatsministerium nachstehende Eingabe gerichtet:

Karlsruhe, den 20. Oktober 1931.

Zu Artikel 50 der Haushaltsnotverordnung.

In unserer Eingabe vom 8. ds. Mts. haben wir schon auf die ungerechten Auswirkungen der in Art 50 getroffenen Maßnahmen aufmerksam gemacht. Unsere Befürchtungen, daß die Masse der Beamtenerschaft für die ungleiche Veranziehung zu den Sparmaßnahmen kein Verständnis habe und erbittert werde, sind eingetroffen.

Der angewandte Grundsatz: „Nichts nehmen, sondern Anfallendes nicht geben“ muß sich notwendig ungerecht auswirken. Ist er doch praktisch eine Gehaltskürzung, an der nicht alle beteiligt sind. In allgemeinen Not- und Krisenzeiten muß oberster Grundsatz sein, die notwendigen Einsparungen möglichst sozial und gerecht auf alle zu verteilen. Wenn die Höchstgehälter überhaupt verschont bleiben, die übrige Beamtenerschaft aber für die ganze weitere Dauer ihrer Dienstlaufbahn einen schweren finanziellen und rechtlichen Nachteil erdulden muß, ist dieser oberste Grundsatz nicht mehr eingehalten.

In der Beamtenbesprechung vor dem Herrn Finanzminister kam diese Stellungnahme auch deutlich zum Ausdruck. Unerträglich hart würden auch die außerplanmäßigen Beamten getroffen werden, die ihr schon drei Jahre später beginnendes Besoldungsdienstalter (Notgesetz v. 9. Juli 1931) bei der ersten planmäßigen Anstellung nochmals um zwei Jahre verlängert erhalten müßten.

Neben diesen sachlichen Einwendungen erlauben wir uns noch den Hinweis auf den zwischen der badischen und der Reichsregelung bestehenden Widerspruch, um unsere Bitte zu begründen:

Das badische Staatsministerium wolle den Art. 50 der Haushaltsnotverordnung v. 9. Oktober aufheben und — wenn erforderlich — die dadurch ausfallenden Ersparnisse in gerechter Weise auf die Allgemeinheit verteilen.

Der Vorstand:  
gez. Geierbaas.

## Kath. Lehrerverein Baden. Vereinsmitteilungen.

Die Amtszeit des derzeitigen Gesamtvorstandes ist mit dem 31. Dezember 1931 abgelaufen.

Die erforderlichen Neuwahlen finden satzungsgemäß in den Bezirksvereinen statt und werden hiermit ausgeschrieben.

Wir bitten deshalb alle Mitlieder, an den nächsten Versammlungen möglichst vollzählig teilzunehmen.

Bezüglich der Durchführung der Wahlen sind an die Konferenz-Vorsitzenden Rundschreiben ergangen.

Gleichzeitig mit den Vereinswahlen möge die Wahl der Konferenzbeamten getätigt werden.

Karlsruhe, den 1. November 1931.

Der Vorstand:  
Geierbaas. Vorbach.

## Aus den Bezirksvereinen.

**Koblitzell, 24. 10. 31.** (Konferenz Konstanz.) All denen in unseren Reihen, die verhindert waren, an der Hauptversammlung in Gengenbach teilzunehmen, und es waren leider ziemlich viele, wurde heute Bericht erstattet über den so inhaltsreichen Verlauf jener Versammlung. Und so erlebten wir im Hören und lebhafter Aussprache nochmals all jene Geschehnisse, die in Gengenbach vor Augen traten, und die so tief in das Leben vieler einzelner Vereinsmitglieder aber auch des ganzen Vereins eingriffen. Gefühle des Dankes für die vorzügliche bisherige Vereinsleitung und frohe Hoffnung auf die Zukunft in jeder Hinsicht kamen zum Ausdruck. Eine besondere Freude machte uns die Anwesenheit unseres seit über einem Jahr durch schwere Krankheit abgehaltenen Ehrenvorsitzenden und lieben Freundes Kirchgäbner, der in alter Frische an der Tagung teilnahm.

**Konferenz Seidelberg.** Kollege Schnarrenberger berichtete über: „Die Ganzwortmethode in der Praxis“. Ueberzeugend wies er nach, wie luftbetont und leicht diese Art der Einführung des Kindes in das Lesen und Schreiben ist. Die Welt des Kindes steht im Mittelpunkt des Unterrichts. Für den Schwachen wird das Lesenlernen nicht mehr zur Qual. Eine Bibel wurde bis jetzt nicht benutzt. Mit viel Fleiß stellte Herr Sch. für seine Kleinen Leseblätter her. Aus den Schreibheften war ersichtlich, daß durch planmäßiges Arbeiten die Schülerinnen bei der Ganzwortmethode eine erstaunliche Fertigkeit erreichen können. Frühzeitig wird schon der Grund gelegt zur Aufzählung. Auch Wortfamilien lassen sich leicht und einfach erarbeiten. Die Ganzwortmethode weckt und fördert die geistige Selbsttätigkeit der Kleinen weit besser als die bisherige Methode. — In gemeinsamen Besprechungen wird die Verbindung mit dem Elternhause aufrecht erhalten. Jedes Kind hat ein sogenanntes „Tagebüchlein“. Dieses enthält Entwürfe von Seiten des Lehrers und der Eltern über Personalien, Entschuldigungen, wichtige Beobachtungen des Lehrers über das Kind, Berichte der Eltern und dergl. Durch den Vortrag haben wir alle den Eindruck gewonnen, in ein 1. Schuljahr, das in diesem Geiste unterrichtet wird, steht neues Leben ein. Hier wird viel Liebe und Freude den Kindern geschenkt. Vielleicht ist in der heutigen Notzeit für manches Kind die Schulkarte noch der einzige Ort besonders in der Stadt, wo es sich herzlich, kindlich freuen kann. Laßt uns dafür besorgt sein, daß nicht auch diese Quelle noch verfliegt!

## Nachruf.

Lehrer Otto Maier †.

„Wieder rief der Friedensbote einen treuen Lehrer ab. Zu dem bessern Morgenrote nahm ihn auf das stille Grab. All sein Wirken, Schaffen, Mühen sollte ach! so früh verblühen.“ Diese schmerzlichen Gedanken bewegten unsere Seelen, als uns die schreckliche Kunde zuteil wurde, daß unser junges Konferenzmitglied in der Blüte seines Lebens und Schaffens einem tragischen Geschick zum Opfer gefallen sei.

Der so früh Verbliebene erblickte im Jahre 1905 in Freiburg das Licht der Welt, verbrachte den größten Teil seiner Jugendzeit in Mannheim, allwo sein Vater am Bezirksamt tätig ist. Nach seiner Entlassung aus der Lehrerbildungsanstalt arbeitete er von 26 bis 29 am Amtsgericht Mannheim und an privaten Bildungsinstituten. Hier trat er auch mit dem katholischen Lehrerverein in Beziehung. Von 29 auf 30 wirkte Maier als Hilfslehrer in Alfeld und seit Jahresfrist als Lehrer in Donebach, Amt Buchen. Mit seltener Begabung ausgestattet und von großem Eifer befeuert, arbeitete er an beiden Orten mit bestem Erfolge an der Heranbildung der ihm anvertrauten Jugend und erwarb sich dadurch und durch sein freundliches Wesen die Achtung und Liebe der Bevölkerung und besonders seiner Schüler. Nachdem er sich während der Herbstferien im Schwarzwalde von den Mühen der Berufsarbeit erholt hatte, fiel er auf dem Rückweg nach Mannheim am 11. Oktober einem Motorradunfall zum Opfer.

Am Mittwoch, den 14. Oktober, einem grauen Herbsttag, trug man die sterbliche Hülle des jungen Lehrers in Mannheim zu Grabe. Dem Sarge folgten die tiefgebeugten Eltern, viele Vereins- und Berufskollegen und eine große Trauergemeinde. Schulrat Strobel vertrat die Unterrichtsbehörde, Regierungsrat Sachoff die Polizeidirektion, Inspektor Boßin das Amtsgericht, wo der Verstorbene vorherberuflich gearbeitet hatte. Pfarrkurat Kallenbrunn nahm die Einsegnung vor. Hauptlehrer Stelz von Donebach, der letzten Wirkungsstätte des Verunglückten, widmete in tiefbewegten Worten als Vertreter von Schule und Gemeinde Donebach dem beliebten Erzieher ein ehrendes Gedenken und legte einen Kranz nieder. Für den Kath. Lehrerverein Baden und dessen Bezirkskonferenz Mannheim legte Hauptlehrer Wittler einen Kranz nieder. Im Auftrag der Odenwaldkonferenz und des Kreisstudienamtes Korbach sprach Hauptlehrer Hedeker-Mörchenhardt tiefempfundene Abschiedsworte.

Neben seinen hartbetroffenen Angehörigen und treuen Schülern trauern wir, seine engeren Gesinnungs- und Vereinsfreunde. Ein strebsamer Erzieher wurde der Schule entzogen, wo er mit so hohen Gaben des Geistes und Charakters für die deutsche Jugend gewirkt hat. Noch ahnen wir nicht, welches der Sinn eines solchen Todes ist, aber wir glauben an die anbetungswürdige Unerforschlichkeit der Ratschlüsse im göttlichen Walten. Uns möge der edle Berufseifer des allzufrüh Dahingeraffenen umschweben. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Konferenz Odenwald. A. G.

## Büchertisch.

In dieser Stelle werden sämtliche unbenutzt eingehenden Bücher angezeigt. Besprechung erfolgt nach Möglichkeit. Rücksendung findet unter keinen Umständen statt.

**Schicksale deutscher Dichter.** Von Max Kretschmer. Verlag Julius Bels, Langensalza, o. J. 33 S. Preis brosch. 6.— RM., geb. 7.50 RM.

Dieses sehr empfehlenswerte Buch legt den Hauptton weniger auf das Werk des Dichters als auf das Leben, das dahinter steht und aus dem jenes Wunder erwuchs. Behandelt werden u. a. Eichendorff, Mörike, Droste-Hülshoff, Hebbel, Keller, Storm, Raabe (der Abschnitt über Raabe ist auch als Sonderdruck zu haben). Das Buch bildet eine wertvolle Ergänzung zu jeder Literaturgeschichte.

**Aus deutschem Schrifttum und deutscher Kultur.** Diese im Verlag von Julius Bels in Langensalza erscheinende Schriftenreihe enthält außer bewährtem älteren Güte auch viele Beiträge moderner Schriftsteller. Die Ausstattung ist vorzüglich. Der Preis niedrig. Es liegen uns folgende Bändchen vor: 271/272. B. Reinhold, die Berufseinbeze. Hrsg. von S. Notermund. — 273. Unter dem Tannenbaum. Wenn die Äpfel reif sind. Von Th. Storm. — 281/82. Die schwarze Spinne. Von Jeremias Gotthelf. — 287/288. Kasper kommt vor

Gericht. Von Herbert Kranz. — 289/290. Was Audi erzählt. Von Erich Zielaff. — 295/96. André, Ein Kampf um den Pohl. Von B. Baumgart. — 297/298. Neue Märchen und Geschichten. Teil II. Von Emil Reihig. — 301/302. Giala, der Schmetterling. Von Paul Ma'he. — 304. Auge um Auge, Zahn um Zahn. Von Georg Schmussen. — 305/306. Mit Wanderstab und Faltboot auf großer Fahrt. Von Harry Rotermund. — 307. Der ewige Jude. Von Georg Schmussen. — 310. Ludw'g Richters Kindheitserinnerungen. — 311. Die Wassersnot im Emmental. Von Jeremias Gottlieb. — 312/313. Völker um den Nordpol. Neberichte von berühmten Forschern. Preise bro'ch. 0.30. geb. 0.70 RM.; Doppelnummern 0.60, bezw. 1.— RM.

Franz Schneider, Heidelberg, seine Natur und sein geschichtliches Leben. 84 Seiten mit 36 Abbildungen. Zweite, umgearbeitete Auflage. Heimatlätter „Vom Bodensee zum Main“ Nr. 13, herausgegeben i. A. d. Landesvereins Badische Heimat e. V. von Hermann Erich Busse, Freiburg i. Br. Verlag G. F. Müller, Karlsruhe. Geb. RM. 1.80. (4.—6. Taufend)

Das Werk ist eine prachtvolle Heimatkunde von Heidelberg. Die Zusammenhänge zwischen Heimatboden und Heimatgeschichte treten sehr stark in den Vordergrund. Hier wäre vor allem aus der Jüngstzeit die Siedelungs- und Eingemeindungs-politik zu erwähnen und die von vielen Einheimischen betonte Verschandelung des Landschafts- und Stadtbildes durch Neckarkanal und Schurmannbau. Erfreulicherweise tritt die sonst so oft betonte Geopolitik in den Hintergrund. Trotzdem sehen wir, wie der Mensch aus seiner Verbundenheit heraus mit der Natur in diese gestaltend eingreift. Der vorzügliche ausgewählte Bilderschnitt macht das Werk zu einem Heimatbuch, das viele Freunde finden wird.

### Vereinskalender.

Bezirkskonferenz Heidelberg. Nächste Zusammenkunft Samstag, den 7. November 1931 in der Harmonie pünktlich 1/2 Uhr. Tages-Ordnung: Allgemeine Aussprache über Tagesfragen. Der Vorsitzende.

Konferenz Wiesloch. Unsere nächste Konferenz findet am Samstag, den 14. November, nachmittags 2.30 Uhr im „Adler“ in Wiesloch statt. Tagesordnung: 1. Rückblick auf unsere Tagung in Gengenbach. 2. Bericht über Neuron (Frl. Zehr). 3. Wahl des Gesamtvorstandes. 4. Konferenzwahlen. 5. Sonstige wichtige Konferenzangelegenheiten. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der zur Besprechung stehenden Fragen ist pünktliches und vollzähliges Erscheinen Ehrensache!

Frdl. Gruß! Beck.

Konferenz Karlsruhe. Nächste Zusammenkunft Samstag, den 21. Nov 1931, nachm. 4 Uhr im Kolpinghaus (Karlst.) Um 3 Uhr versammeln wir uns zu einem kurzen Gedenken an den Gräbern unserer verstorbenen Kollegen vor dem Eingang des Hauptfriedhofs Karlsruhe. Die T.-O. der Versammlung ist folgende: 1. Vortrag des H. S. Rektor Steimer-Karlsruhe über Caritas und Lehrer. 2. Vorstandswahl. 3. Konferenzwahl. 4. Vierteljahreschrift. 5. Verschiedenes. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der T.-O. ist es Pflicht jedes Einzelnen zu erscheinen. Ich bitte dringend um vollzähliges Bes. Jeder ist herzlich eingeladen. Vorbes.

Konferenz Rastatt-Murgtal. Nächste Versammlung Samstag, den 14. November, halb 3 Uhr in der Kantine der Papierfabrik Weisenbach (Station Au). Ankunft des Zuges von Rastatt 1/3 Uhr. Tagesordnung: 1. Deutschunterricht (Heid). 2. Vorstandswahlen für den Landesverein. Konferenzwahlen. Wegen der Neuwahlen für den Landesverein bitte ich um vollzähliges Erscheinen, da Unterschriften erforderlich sind. Auch unsere Frauen und Gäste sind freundlichst eingeladen. Illig.

Konferenz Offenburg tagt am Samstag, den 21. November, nachmittags 1/3 Uhr im „Durbacher Hof“. Wichtige und reichhaltige Tagesordnung. Mitglieder und deren Angehörige, Damen des „Kath. Lehrerinnenvereins“ sowie Freunde unserer Sache sind herzlich eingeladen.

Der Vorsitzende: Hügle.

Konferenzen Lahr-Niegel. Wir treffen uns am Samstag, den 7. November, nachm. 1/3 Uhr im „Schützen“ in Derolsheim. Tagesordnung: Bericht über die Gengenbacher Tagung, Vierteljahreschrift. Strehle.

Konferenz Hausach tagt am Samstag, den 14. Nov., nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zum „Dörsch“ in Hausach mit folgender Tagesordnung: 1. Wahl der Vereins- und Konferenz-

leitung. 2. Vortrag Schrempf. 3. Austeilung der Vierteljahreschrift. 4. Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen bitte ich. Weber.

Konferenz Elstal. Wir treffen uns am Samstag, den 14. November, nachmittags 3 Uhr im Schulhaus Unter-Simonswald zur Entgegennahme eines Berichtes über die Gengenbacher Tagung mit Aussprache und zu den Vereins- und Konferenzwahlen. Bitte um vollzähliges Erscheinen.

Gruß Klausner.

Konferenz Freiburg. Unsere Novembertagung findet statt am Samstag, den 14. November, nachm. 3 Uhr im Kath. Vereinshaus (Nebenzimmer unten rechts). Tages-Ordnung: 1. Kollege Herr Landtagsabg. Verberich über Tagesfragen. 2. Wahl des Landesvorstandes. Ich bitte unsere Mitglieder um pünktl. Erscheinen mit Rücksicht darauf, daß Herr Verberich, der sich in lebenswürdiger Weise uns zur Verfügung stellte, noch weiterreisen muß. — Diesenigen Mitglieder, denen irgend ein Heft der Vierteljahreschrift fehlt, bitte ich um Mitteilung der Nummer, damit diese zum Abholen gerichtet werden kann. Spätere Ansprüche können nicht mehr berücksichtigt werden, da der Bücherwart seinen Abfluß machen möchte. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung bittet um zahlreiches Erscheinen. Hed.

Konferenz Säckingen. Unsere nächste Tagung findet am Samstag, 14. November, nachmittags 2/4 Uhr im Kath. Vereinshaus Säckingen statt. Tagesordnung: 1. Vereins- und Konferenzwahlen. 2. Vortrag des Herrn Kreis Schulrats A. Grimm-Vörrach. Thema: Lebensvoller Rechenunterricht in der Volksschule. Die Tagung ist gemeinsam mit dem Kath. Lehrerinnenverein. Mitglieder der Konferenz Waldshut und Gäste herzlich eingeladen. Vollzähliges Erscheinen sehr erwünscht. Reder.

Konferenz Schönau. Unsere nächste Tagung findet am Samstag, den 7. November, nachmittags 1/2 Uhr im Bierlöwen in Schönau statt. Tagesordnung: 1. Bericht über Gengenbach. 2. Vereinsfragen. 3. Besprechung mit der Kreisfürsorgein Klara Wildermann aus Zell über Gesundheits-, Jugend- und Wirtschaftsfürsorge. F. Federer.

Konferenz Waldshut. Wir tagen am 14. Nov. gemeinsam mit der Nachbar-Konferenz in Säckingen, wo Herr Kreis-Schulrat Grimm ein Referat über den Rechenunterricht hält. Eine frühere besondere Versammlung war wegen Krankheit des Vorsitzenden nicht möglich. Lorenz.

Einzigau-Konferenz. Aus Anlaß des 50jährigen Dienstjubiläums unseres Mitgliedes, Herrn Hauptlehrer a. D. Fehrer in Ueberlingen a. S. findet am Samstag, den 14. Nov., nachmittags 1/3 Uhr im katholischen Lehrerinnenheim in Ueberlingen Fest-Konferenz statt, zu welcher die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen werden. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrensache. Auch die Damen des katholischen Lehrerinnenvereins, sowie Gäste sind freundlich eingeladen. Weiter.

### Beilagen-Hinweis.

Der heutigen Ausgabe dieses Blattes fügt die weithin bekannte Textilmanufaktur Saagen Wilhelm Schöfflin in Saagen (Baden) wieder einen interessanten Prospekt bei, der eine große Auswahl in Webwaren enthält. Das letzte Mal machten schon viele Leser von dem günstigen Angebot der Firma Gebrauch und bestätigten ihre Zufriedenheit mit den Lieferungen durch laufende Nachbestellungen. Sicherlich werden auch jetzt wieder viele der Leser den gebotenen Vorteil ausnutzen und ihren Bedarf bei der Textilmanufaktur decken. — Der gute Ruf, der den weithin bekannten Wiesentäler-Stoffen vorausgeht, bürgt von vornherein für beste Qualitäten.

### Geschäftliches.

Von allerbesten Qualität muß alles das sein, was Dr. Eckener, der Führer des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ mitnimmt wenn er auf große Fahrt geht. Auch der kleinste Gebrauchsgegenstand muß höchsten Ansprüchen genügen. So ist es denn nicht zu verwundern, wenn die Forscher und auch die Besatzung des „Graf Zeppelin“ während der Polarfahrt 1931 den bekannten braunen „AKA“-Radiergummi mit dem obigen Stempelbedruckt, benutzen. In allen Zonen — wo Menschen wohnen, und Zeppelin fährt — hat sich „AKA“ bewährt!



### Notpreise

für die gegenwärtige Notzeit!

Hier sind sie! Sparen Sie und kaufen Sie bei uns! Alle Worte sind vergebens, wenn Sie sich nicht selbst überzeugen! Abgabe auch an Private! Garantie: Rückzahlung des voll ausgelegten Betrages bei Nichtgefallen.

Bei Bestellung über 15.- RM. erhalten Sie bis auf Weiteres auf diese Preise noch **5% Rabatt.**

- 22 **Damen-, Kindertaschentücher** mit Rand, vorzügl. Ware, ca. 30 x 30 cm groß . . . . . p. Stck. **0.09**
- 23 **Damentaschentücher** weiß mit feinfädige, gute und beliebte Qualität 30 x 30 cm groß . . . . . p. Stck. **0.12**
- 24 **Frottierhandtücher** aus bestem Kräuselstoff mit schönen, eingewebten Mustern ca. 45 cm breit . . . . . p. Stck. **0.59**
- 25 **Hemdentlanel** gute Cöperware, rohweiß, innen gerauht, aus guten Garnen, ca. 80 cm breit p. Meter **0.39**
- 26 **Hemdentlanel** prima Cöperware, rohweiß, innen gerauht, aus besten Garnen, unverwüstliche Qual. ca. 80 cm breit . . . . . p. Meter **0.49**
- 27 **Weißes Hemdentuch** gute mittelstarkfädige, geschlossene Ware, ca. 80 cm breit p. Mtr. **0.37**
- 28 **Weißes Makohemdentuch** aus rein ägypt. Makogarnen, weiche, elegante Ware für gute und feine Wäschestücke ca. 80 cm breit . . . . . p. Meter **0.50**
- 29 **Wischtücher** rot-kar. gute, beliebte Sorte, sehr strapazierbar . . . . . p. halbes Dtzd. **0.70**
- 30 **Stuhltuch** auch Haustuch genannt, weiß, sehr dicht geschloss. starke Qual. für gute strapazierfähige Bettücher, 150 cm breit . . . . . p. Meter **1.09**
- 31 **Bettücher** mit Hohlraum, weiß, aus la. bestem Bettuchleinen im. ganz vorzügliche Qualität 150 x 225 cm groß . . . . . p. Stck. **2.90**
- 32 **Strickwolle** la. reine Wolle, 4fach gedreht in schwarz u. mittelgrau, seidenweich . 100 gr. od. p. Strang **0.72**
- 33 **Strickwolle** beste, edle und weiche Ware, 4fach gedreht in schwarz, mittelgrau, naturfarb. u. schwarz-rot-meliert . . . 100 gr. od. p. Strang **1.03**
- 34 **Tischdecken** echt indanthrenfarb. gemustert, sehr solide und waschechte Qual. 110 x 150 cm groß p. Stck. **1.58**
- 35 **Damen-Trikot-Unterröcke** la. 2fäd. starke, kräftige Ware, mit rundem Halsausschnitt und Ziernaht, moderne Farben. Gr. 42-48 p. Stck. **1.45**
- 36 **Damenschlüpfer** moderne Farben, vorzügliche Qual. Gr. 42-48 . . . . . p. Stck. **0.89**
- 37 **Trikot-Strickkleid** mit aufgesetzten Taschen, langen Ärmeln, vorzügl. im Tragen u. waschecht, in braun-, blau- od. grün-meliert Gr. 42-48 p. Stck. **3.75**
- 38 **Bettuchbiber** la. kräftige, schwere Cöperware, rohweiß, für strapazierfähige Bettücher 150 cm breit p. Meter **1.35**
- 39 **Mako-Bettlamast** aus rein ägypt. Mako, schneew., gebülmte Ware, moderne Muster, glänzend wie Seide, behält den Glanz auch nach der Wäsche, für besonders feine Bettwäsche, 130 cm breit . . . . . p. Meter **1.95**
- 40 **Bett-Inlett (Barchent)** für Federn u. Daunen, echt naphthrot, 0jähr. Garantie für Dichte und Farbestabilität . 130 cm breit p. Meter **2.72**

Abgabe von jedem Artikel bis 100 m bzw. 10 Dtzd. Versand p. Nachnahme ab 10.- RM., ab 20.- RM. portofrei. Wir erwarten Ihre Bestellung. Sie werden überrascht sein!

**Webwaren-Gesellschaft Hundhausen**  
Wuppertal-Eiberfeld U 22

## VOLLENDET GUTE KLAVIERE UND FLÜGEL FINDEN SIE IN DEM ALTBEWÄHRTEN HAUSE PFEIFFER

**C. A. PFEIFFER, Stuttgart**  
Verkaufsstelle Spaichingen, Hauptstrasse.

### Darlehen ohne Vorspesen

an Lehrer u. Lehrerinnen auf streng solider Basis ohne Gehaltszession oder Bürgen vermittelt  
**Bankagentur Kohl, Mannheim-Neckarau.**

## Wandtafel-Schwämme

in allen Sorten und Preislagen liefert sehr vorteilhaft der Verlag.  
Verlangen Sie bitte Preise und Muster.  
Verlagsbuchhandlung Unitas, G. m. b. H.  
Bühl (Baden).

### Die Zeitungsanzeige

ist und bleibt das wirksamste und dabei billigste Reklamemittel.



**Blockflöten, Schulflöten, Czakane**  
— sämtliche Lehrbücher —  
**Gustav Mollenhauer & Söhne, Kassel**  
Fabrik feiner Holzblasinstrumente.  
Gegr. 1864 — Ansichtsendung gern gestattet — Gegr. 1864  
Goldene Medaille Musikfachausstellung Berlin 1922.



Violinen, Gitarren, Mandolinen, Zithern und alle Musikinstrumente, Saiten  
liefert direkt vom Fabrik-Ort  
**Ernst Reinh. Voigt**  
Markneukirchen 908.  
Ziel. Teilzahlungen.

**Hotel Patzschke, Berlin, Mittel-Hospiz**, str. 61.  
Fernruf: A 6 Merkur 303. Zw. Bhf. Friedrichstr. und Unter den Linden 40 Zimmer. 70 Betten. Zimmer von 3.- Mk. an. Telefon in allen Etagen. Fließendes Wasser kalt und warm. Bäder im Hause.

### Darlehen

mit und ohne Versich. gibt selbst oder beschafft schnell, diskret und ohne Vorkosten  
**Tröge-Düsseldorf, Kaiser Wilhelmstr. 51.**

Zum Schul-fest jedem Turner ein Kronz 10, 20, 30 Pfg. Sträußchen 1, 2, 3, 5 Pfg. Schleifen 5, 10 Pfg. **Wägenfabrik Hesse, Dresden, Schaffelstraße 12.**

Die gute Aufnahme, die meine deutsche Volkssingmesse fand, ermutigten mich, auch die **Rorate-Singmesse** aus d. alten Freiburger Gesangbuch: „Höre, Herr, den Ruf der Erde“ etc. herauszugeben. Volkssingstimme (Maanifikatformat) 20 Pfennig. (In Briefmark. erbeten.) Orgelstimmen 1.50 Mtr  
**Berth. Wahmer**  
Ettlingen, Wingert 4.

Sobald erschien ein **Neues Grablied** von H. Engel:  
„Trauernd stehen heute wir“  
Ausgabe a) für gem. Chor  
b) Männerchor  
c) für 8stimm. Schülerchor  
d) 2stimm.  
Preis der Part. zugl. Stimme 10 Pfg.

Von Joh. Schweiger erschien: „Herr, gib den Entschlafnen Frieden“  
a) für gem. Chor  
b) für Schülerchor  
Probepart. gratis durch **Berth. Wahmer**  
Ettlingen, Wingert 4.  
Für Kriegergedächtnisfeiern: „Ueber den Sternen ist Ruh.“ v. Wahmer.  
a) für gem. Chor  
b) für Männerchor.  
Für Allerseelen: 6 Gesänge für Oratorienbesuch, darunter: „Vater, dessen huld das Leben“. Verlangen Sie Ansichtspart. durch **Berth. Wahmer**

## Inserieren heißt sich rühren!

**Drucksachen**  
liefert schnell und billig  
Druckerei Unitas, Bühl.

**Schneider'sche Schulblockflöten**  
nur bei **Heinr. Moritz Schuster**  
Markneukirchen Nr. 1  
Gegr. 1871. Seit 60 Jahren Liederung zur bewährtesten Qualitäts-Musikinstrumente für Schule u. Haus. Katalog frei. Hoher Rabatt für Lehrer Ansichtsendung - Teilzahlung Reparaturen Zufriedene Dauerkundschaft.

**Günstiges Angebot**  
**Harmoniums**  
aus 4 besseren stillgelegten Fabriken, die ich aufgekauft habe, gebe ich mit voller Garantie fast zur

**Hälfte des Preises**  
bei Barzahl. ab Frachtfrei. Prospekt 24 frei.  
**Max Horn, Eisenberg, Thür.**  
Orgel-Harmonium-Fabrik.

**Erstkl. Füllfederhalter**  
m. Krupp 2 Va Stahlfeder 4.75 l. Schüler, 5.50 l. Damen, 5.90 l. Herren.  
**B. Sennhenn, Köln, Elsterg. 17.**

**Tinten-Pulver**  
Extrakte  
Weiße und farbige Kreide  
Gummirtes Buntpapier.  
Proben gratis und franko.  
**Chem. Fabrik Nicolai**  
Viersen 36

**München.**  
Empfohlene Privatzimmer am Bobnhof. Betr. 2.00 mit Frühstück. Anmelde-Karte erwünscht.  
Fritz Sterl, Augustenstr. 16/1.

**Patent-Büro**  
Tel. 286 26  
Stuttgart, Königstr. 4  
(Universum) 27j. Praxis  
**Koch & Bauer**

**Schuster & Co.**  
Markneukirchen  
Deutsch-Nr. 413  
Cremone  
Kronen-Instrumente  
Saiten  
Katalog 413 frei.  
Rabatt für Lehrer!  
Teilzahlungen.

**Barkredite**  
an Beamte u. Angest.  
schnell, reell, diskret,  
ohne Vorkosten,  
bequeme Ratenzahlung  
durch **Walter Maffier**  
Hückeswagen  
Islandstraße 35.

**Musikinstrumente**  
Handarbeit,  
besonders reinkommende  
**Blockflöten**  
Beratung, Ansichtsendung.  
Vreiblöte frei!  
**Edmund Kunze**  
Markneukirchen-Sa.